

## Technology

### PropTech: Digitalisierung im Immobilienbereich FinTech in Germany – Vortrag und Aktuelle Trends Digital Health Künstliche Intelligenz

TFT Munich 2019  
Technology, Finance, Transactions  
25. Juli 2019  
Hilton Park Hotel Munich  
Protokoll  
Dr. Manuel Weitnauer,  
LL.M. (Berkeley)

#### PropTech: Digitalisierung im Immobilienbereich

##### Moderation:

Dr. Tobias Schönhaar, LL.M.,  
Weitnauer Rechtsanwälte

Philipp Pferschy, Vorstand, GIEAG Immobilien AG;  
Michael von Roeder, Geschäftsführer, Sensorberg  
GmbH; Jannis Roser, Geschäftsführer, SURPLUS  
Invest GmbH

Philipp Pferschy erwartet, dass Investments in Digitalisierung der Immobilien (*PropTech*) weiter zunehmen werden, was zu einer Professionalisierung, Automatisierung und steigenden Geschwindigkeit insbesondere bzgl. der Bewertung von Immobilien führe. „*Smart Buildings*“ seien inzwischen Standard, nicht digitalisierte Immobilien mittlerweile kaum noch vermarktbar.

Michael von Roeder betonte, dass es bereits seit den 1970er Jahren einen Trend zu Gebäudeautomatisierungen gebe, insbesondere im Hinblick auf Klimaanlage, Heizungen und den Gebäudezutritt. Offene Systeme seien aber angreifbar und müssten daher geschützt werden. Die Vorteile der Digitalisierung seien in den Möglichkeiten der selbstständigen oder remote-Steuerung bzw. Wartung zu sehen. Eine Bindung an bestimmte Hersteller bestehe insofern nicht. Mittlerweile gebe es ein breites Angebot von

**Bedienungsinterfaces**, insbesondere von den IT-Riesen **Amazon**, **Apple** oder **Google**. Die im Rahmen von PropTech generierten Daten gehörten grds. den Kunden (in den meisten Fällen also den Vermietern) und könnten in Clouds gespeichert werden. Die Entwicklung entsprechender Software bzw. Apps im Bereich PropTech befinde sich erst am Anfang, da es insbesondere auch kaum entsprechende Hardware gebe. Die Besonderheit von PropTech liege darin begründet, dass die entsprechende Hardware für ca. 10 Jahre verwendbar sei, entsprechende Gebäude aber einen Lebenszyklus von ca. für 50 – 70 Jahre

haben. Gebäudeverwaltern wäre zu empfehlen, in VC-Fonds zu investieren und sich intensiv mit PropTech zu beschäftigen, da andernfalls die Gefahr der „*Wegrationalisierung*“ bestünde.

Daran anknüpfend stellte Jannis Roser fest, dass nur wenige VC-Fonds auf PropTech fokussiert seien, obwohl die entsprechenden finanziellen Mittel vorhanden wären. Der **Deal Flow** im Bereich PropTech in Deutschland sei überschaubar – demgegenüber seien ca. 3.000 Start Ups allein in London mit dem Thema befasst. Gründe hierfür seien insbesondere geschlossene Ökosysteme im Immobilienmarkt, längere **Holding Periods** (Immobilien werden für viele Jahre gebaut – dies führe insbesondere zu einer gewissen Trägheit im Immobilienmarkt) und die Tatsache, dass es für den Bereich PropTech kaum Erfahrungswerte gebe.



## Technology

### PropTech: Digitalisierung im Immobilienbereich

### FinTech in Germany – Vortrag und Aktuelle Trends

### Digital Health

### Künstliche Intelligenz

TFT Munich 2019  
Technology, Finance, Transactions  
25. Juli 2019  
Hilton Park Hotel Munich  
Protokoll  
Dr. Manuel Weitnauer,  
LL.M. (Berkeley)

Seite 2

#### FinTech – Vortrag

Prof. Dr. Lars Hornuf  
Universität Bremen, Max Planck Institut für  
Innovation und Wettbewerb, CESifo

Prof. Hornuf begann seinen Vortrag mit der These, dass Unternehmen, die den „*Hype*“ überstanden hätten, prädestiniert seien für Investments. Sodann folgte eine Definition des weitreichenden Begriffs „*FinTech*“ in Anlehnung an die Definition der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Darunter seien technologische Innovationen im Bereich der Finanzdienstleistungen („*technologically enabled innovation in financial services*“), die neuartige Business-Strategien verfolgten („*new business models, applications, processes or products*“) und dabei einen maßgeblichen Einfluss auf die Finanzmärkte hätten („*material effect on financial markets and institutions*“) zu verstehen.

Konkrete Anwendungen gebe es in so unterschiedlichen Bereichen wie dem **Crowdfunding**, den **Crypto Coins** (dabei seien auch sog. **IDEOs (Initial Decentralized Exchange Offerings)** bzw. **IDOs (Initial Decentralized Offerings)** zu beachten; bei **ICOs** habe es bis Januar 2019 bei der BaFin rund 130 Voranfragen zur Prospektspflicht gegeben, drei Wertpapierprospektverfahren liefen und eine Billigung sei ausgesprochen worden). Derzeit gebe es in Deutschland ca. 500 **FinTechs**. Ein bekanntes Beispiel in Deutschland sei N26. Der Trend gehe auch hin zu einer Digitalisierung von Privatbanken, bei der auch FinTechs unterstützend tätig sein. Mögliche Vorteile von FinTech seien die geringen Transaktionskosten, die Vergabe von Krediten über KI, der Wegfall von Depotgebühren durch die Blockchain Technologie und die bessere Möglichkeit der Diversifizierung von Anlagen. Dem stünden als Risiken nichtexistierende Finanzierungslücken (d.h. die systematische Finanzierung von Projekten mit negativem Kapitalwert), Intransparenz bei der Bepreisung von Krediten, der Ausschluss digital averser Marktteilnehmer sowie systemische Risiken und die zunehmende Vernetzung der Akteure mit der Realwirtschaft gegenüber. Auch seien im

Rahmen von **Social Trading** schlechte Renditen zu beobachten. Außerdem würden **Robo Advisor-Tools** die Portfoliozusammensetzungen der Anlegerinnen und Anleger nicht in jedem Fall verbessern. Zudem seien die Anlagestrategien bei **Robo Advice** zumeist intransparent. Die Entwicklung des FinTech könne zu einem neuen Ökosystem in der Finanzindustrie mit einem hohen Kundennutzen führen, in welchem Banking sich als Plattform darstelle und das Sammeln von Daten durch die Kundinnen und Kunden allerdings häufig alternativlos akzeptiert werde. Im Bereich FinTechs und Datenschutz wurde die auffällige Statistik vorgestellt, dass in der Datenschutzerklärung der weit überwiegenden Anzahl der Unternehmen (347 von 370 untersuchten Unternehmen) keine Informationen darüber auffindbar waren, ob Daten anonymisiert oder pseudonymisiert verarbeitet wurden.



## Technology

### PropTech: Digitalisierung im Immobilienbereich FinTech in Germany – Vortrag und Aktuelle Trends Digital Health Künstliche Intelligenz

TFT Munich 2019  
Technology, Finance, Transactions  
25. Juli 2019  
Hilton Park Hotel Munich  
Protokoll  
Dr. Manuel Weitnauer,  
LL.M. (Berkeley)

Seite 3

#### Fintech in Germany – Aktuelle Trends

Moderation:

Dr. Oliver Zander und Benedikt Mahr, LL.M.  
Weitnauer Rechtsanwälte

Dr. Tim Thabe, Vorstand, creditshelf AG  
(Mittelstandsfinanzierung); Prof. Dr. Stefan Mitnik,  
Professor für Finanzökonomie, Scalable Capital  
Vermögensverwaltung GmbH (Analyse von  
Finanzmarktrisiken); Dr. Andreas Hauenstein  
(digitale Vermögensverwaltung), Geschäftsführer,  
WMD Capital GmbH; Dr. Claudius Jablonka,  
Director, Plug and Play (Kooperationen zwischen  
Corporates und FinTech)

Tim Thabe wies auf die zunehmende Bedeutung des Marktplatzes („*market place lending*“) für Finanzierungs- und Investmentmöglichkeiten hin. Zugleich könnten Algorithmen bei der Analyse von Kreditrisiken (insb. digital) in erheblichem Tempo Daten erkennen und Muster finden. Andreas Hauenstein machte deutlich, dass das Thema Geldanlage leider häufig mit einer Überforderung der Kunden angesichts des komplexen Produktangebots einhergehe. Professionelle Anlagelösungen über digitale Plattformen („*FinTechs*“) sind hier oftmals deutlich transparenter (dies gelte insbesondere bei einem Verzicht auf verdeckte Kosten „*Kick Backs*“), was bei Anlegern zu einem besseren Gefühl und Vertrauen führe. Stefan Mitnik betonte, dass sich aufgrund neuer Entwicklungen im Bereich der Vermögensverwaltung Renditechancen und Risiken böten. Die Vermögensverwaltung befinde sich an einer Schnittstelle zum Kunden. Dabei stelle sich in der Kommunikation mit dem Kunden die Frage, was Risiko eigentlich ist. Die Verwendung von Algorithmen könne jedenfalls zu einer dynamischen Risikosteuerung führen. Systemische Risiken bestünden angesichts der **Heterogenität des FinTech-Marktes** grds. nicht. Nach Ansicht von Claudius Jablonka zeichneten sich Start Ups gegenüber großen Unternehmen insbesondere durch ihre **Flexibilität und Handlungsschnelligkeit** aus (eine Zustimmung des „*board*“ sei häufig nicht nötig). Hier könnten sich die besten

Teams entwickeln. „*Plug and Play*“ filtere dabei und wähle die besten Start Ups aus. Weiter wurde auf **VISA** und **Wirecard** verwiesen, die sich jeweils für den Bereich „*retail*“ und damit für den Markt- bzw. Kundenzugang entschieden hätten. Die Frage nach dem Bankgeheimnis sei schließlich ein IT-Thema, das mit dem Bereich Datenschutz verbunden sei.



## Technology

# PropTech: Digitalisierung im Immobilienbereich FinTech in Germany – Vortrag und Aktuelle Trends Digital Health Künstliche Intelligenz

TFT Munich 2019  
Technology, Finance, Transactions  
25. Juli 2019  
Hilton Park Hotel Munich  
Protokoll  
Dr. Manuel Weitnauer,  
LL.M. (Berkeley)

Seite 4

### Digital Health

Moderation:

Jens Forster - Weitnauer Rechtsanwälte

Dr. med. Dominik Pförringer, Orthopäde und Unfallchirurg; Peter Menk, Geschäftsführer, proAv0 GmbH; Daniel Nathrath, CEO, AdaHealth GmbH; Dr. Christian Korz, Managing Director Digital Start-Ups, Roche Diagnostics GmbH

Daniel Nathrath betonte, dass AdaHealth aktiv dazu beitrage, bessere Diagnosen schneller zu treffen und dabei auch ein positives Feedback der Ärzte erhalte. Peter Menk wies darauf hin, dass proAv0 GmbH eine digitale Präsenz und einen digitalen Marktplatz zur Unterstützung der stationären inhabergeführten Apotheken im Sinne eines „*joint venture*“ schaffe. Das E-Rezept sei dabei als „*game changer*“ anzusehen. Anschließend wurde sich ausführlich mit dem Thema Datenschutz auseinandergesetzt.

Christian Korz referierte über die Besonderheit von Gesundheitsdaten als personenbezogenen und damit schützenswerten Daten und erwähnte dabei auch die historische Verantwortung Deutschlands in diesem Zusammenhang. Um die Akzeptanz innovativer digitaler Tools sicherzustellen, spiele das Recht auf informationelle Selbstbestimmung sowie Datensicherheit eine große Rolle. Eine grds. Zustimmung zum Datenschutz konnte festgestellt werden. Christian Korz führte ferner aus, dass Datenschutz nicht Innovationsfeindlichkeit, sondern Chancen impliziere. Die **elektronische Patientenakte**, die im Jahr 2021 eingeführt werde und datenschutzrechtlich sensible personenbezogene Daten enthalte, müsse nach seiner Ansicht Vorgaben und Standards für die Speicherung und Umgang mit Gesundheitsdaten enthalten und durch den Einsatz bester kryptographischer Tools einen wirksamen Schutz vor Angriffen und **Datensammeln** gewährleisten. Dabei wurde die Frage aufgeworfen, ob dann auch die Patienten in Ausübung ihrer Hoheit über die Akte stets alle Dokumente sollten lesen dürfen. Nach Meinung von

Daniel Nathrath solle Datenschutz „*nicht exzessiv*“ betrieben werden. Skeptischer äußerte sich Dominik Pförringer, der im Hinblick auf die regulatorischen Vorgaben (**DSGVO**) konstatierte, dass jeder diese derzeit unterschiedlich interpretiere. Es mangle derzeit eindeutig an Aufklärung und Information, was im Gesundheitswesen rechtlich machbar und zulässig sei. Peter Menk stellte die leicht zugespitzte Frage: „*Woran sterben die meisten Menschen? Am Datenschutz?*“

Er verwies auf Ineffizienzen im Gesundheitswesen und die Verantwortung ggü. Menschen hin, die gerettet werden könnten, wenn der Datenschutz die Weitergabe der Informationen nicht verhinderte. Wenigstens sollte daran gedacht werden, dass bestimmte Berechtigte die entscheidenden Daten (in Notsituationen) verwerten dürfen. Dominik Pförringer stellte einen Zusammenhang zwischen dem Umgang mit Datenschutz und der Schwere der Krankheit, insbesondere bei sog. „*orphan diseases*“ her. Die Digitalisierung böte hier enorme Chancen, Menschen mit den gleichen seltenen Krankheiten zu finden. Er betonte dabei aber auch, dass „*Datenschutz primär etwas für Gesunde*“ sei. Daniel Nathrath stellte heraus, dass die Eigenverantwortung in Zukunft verstärkt beim Patienten liege („*the patient will see you now*“), der selbst ein kontinuierliches Monitoring seiner Gesundheit betreiben könne. Bzgl. des Datenschutz habe eine Güterabwägung zu erfolgen: die Wichtigkeit des Datenschutzes sei zu beachten, zugleich aber ein Exzess des Datenschutzes zu vermeiden. Datenschutz sei kein absolutes Recht. Gleichwohl werde Datenschutz häufig als „*Totschlaginstrument*“ verwendet.



## Technology

# PropTech: Digitalisierung im Immobilienbereich FinTech in Germany – Vortrag und Aktuelle Trends Digital Health Künstliche Intelligenz

TFT Munich 2019  
Technology, Finance, Transactions  
25. Juli 2019  
Hilton Park Hotel Munich  
Protokoll  
Dr. Manuel Weitnauer,  
LL.M. (Berkeley)

Seite 5

### Künstliche Intelligenz

Moderation:

Dr. Wolfgang Weitnauer, Weitnauer Rechtsanwälte

Bart de Witte, Founder, HIPPO AI Foundation (BdW); Michael Grupp, CEO, BRYTER GmbH (MG); Prof. Dr. Herbert Schuster, CIO, SNP AG, Innoplexia GmbH (HS); Sebastian Schaal, Geschäftsführer, Luminovo GmbH (SS)

Sebastian Schaal wies darauf hin, dass die neusten Formen von KI vor allem bei der **Automatisierung** von Prozessen auf Basis von unstrukturierten Daten wie Bildern oder Texten sehr gut eingesetzt werden können. In der Zusammenarbeit mit dem Menschen könne dieser sich daher auf die komplexen und kreativen Tätigkeiten konzentrieren; KI wiederum könne bei (automatisierten) Prozessabläufen verwendet werden, die sie bereits beherrscht. Die Entwicklung der KI gehe hin zum „**deep learning**“, welches eine Familie an Algorithmen beschreibe, die auf neuronalen Netzen basieren. Der Mensch kodiere dabei sein Wissen nicht mehr in Regeln, sondern stelle dem Algorithmus genug Daten, eine Fragestellung und gegebenenfalls historische Antworten zur Verfügung, und überlasse die Erstellung von Regeln der mathematischen Optimierung. Die modellierten Neuronen seien zwar lose von der Biologie inspiriert, haben aber mit menschlichen Neuronen nur wenig gemein. Anschließend wurde das Thema „**KI in Legal Services**“ bzw. „**Legal Tech**“ behandelt. Michael Grupp betonte, dass die **semantische**, also interpretative Tätigkeit der Juristen nicht ersetzbar sei. Gleichwohl werde die Tätigkeit des Juristen zunehmend skeptisch gesehen; der Jurist schaffe kein „**added value**“, sondern verursache Kosten: „**der Jurist stört in den übrigen Prozessen.**“ Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Legal Tech seien zum einen rechtlicher Natur (Stichpunkt Datenschutz). Zum anderen könnten Maschinen selbst nicht juristisch werten – dies zeige sich insbesondere bei der Bestimmung der Schwere der Schuld oder der Strafzumessung im Strafrecht. Gleichwohl warf Prof. Dr. Herbert Schuster die

Frage auf, warum eine klare Definition semantischer Begriffe nicht möglich sein sollte. Zu beobachten seien Auswirkungen emotionaler Faktoren auf rechtliche Urteile.

Zur abschließenden Frage der Zukunftschancen von KI in Europa wurde darauf verwiesen, dass die Nutzerzahlen für Google von entscheidendem Vorteil seien (die insbesondere den Vorsprung gegenüber Bing erklären). Prof. Dr. Herbert Schuster vertrat dann die Ansicht, dass Europa keine Chance gegen die großen Datensammelmonopolisten in den USA habe. In den Bereichen Bilderkennung/Gesichtserkennung sei man gegen gegenüber amerikanischen und chinesischen Universitäten chancenlos. Vielmehr gelte es, Nischen zu nutzen. So habe auch SAP seinen Vorsprung gegenüber Oracle begründet. Datenschutz müsse dabei „**kein Killer sein, er ist nur noch nicht richtig verstanden worden.**“

Sebastian Schaal führte dann abschließend aus, dass die Maschine kein „1 zu 1 Replikon“ unseres Gehirns sei. Gleichwohl sei das **Moore'sche Gesetz** zu beachten (wonach sich die Komplexität integrierter Schaltkreise mit minimalen Komponentenkosten regelmäßig verdoppelt): Computer bekämen jährlich ein Hardware-Update, wir nicht. Abschließend erfolgte ein Verweis auf den „**Mount Stupid**“ – die Überschätzung, was möglich ist, ist regelmäßig bei denjenigen weiterverbreitet, die in einer Materie „**nicht besonders kompetent sind.**“ Daher wurde die Frage aufgeworfen, ob es sich bei **Künstlicher Intelligenz** lediglich um „**gut funktionierende Anwendungen**“ handelt. Abschließend wurde von Dr. Wolfgang Weitnauer darauf hingewiesen, dass sich die evolutionäre Entwicklung vom Affen zum Menschen nun u.U. in der Entwicklung vom Menschen zum Menschen mit Künstlicher Intelligenz fortsetze.

